



Plastiktüten

Ein Mal gebraucht, dreckig geworden und dann weggeworfen – so geht es einem Großteil der Plastiktüten.

Eine Plastiktüte existiert je nach Plastiksorte aber noch weitere 10 – 20 oder sogar bis zu 200 Jahre weiter (wird sie nicht in einer Müllverbrennungsanlage verbrannt).

Weht eine Tüte einfach so weg, dann bleibt sie hängen, zerreißt, wird immer kleiner – am Ende zu Mikroplastik.

Das Meer ist mittlerweile voller Plastik. Die Meerestiere fressen es – in großen wie in ganz kleinen Stücken. Es bleibt im Magen und kann dort nicht schnell zersetzt werden. Bei zu viel Plastik verhungern die Tiere, da keine Nahrung mehr im Magen Platz findet.

Oft braucht man gar keine Tüte.

- Nimm zum Einkaufen einen Rucksack oder eine Tasche mit.
- Schlage deinen Eltern vor, immer eine Ersatztasche im Auto, in der Handtasche oder im Rucksack dabei zu haben.
- Wenn du schon Tüten hast, nutze sie mehrmals.
- Achte darauf, dass sie nicht einfach so in der Landschaft landen.



Einweg (Plastiktüten)

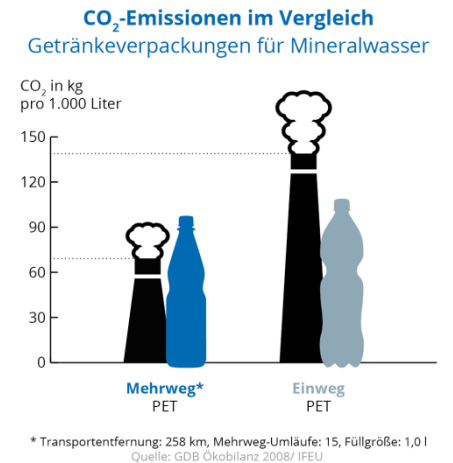
Ein Mal gebraucht, dreckig geworden und dann weggeworfen – so geht es einem Großteil der Plastiktüten.

Schnell noch einen Kaffee auf die Hand, zum Mitnehmen – lieber mit Deckel. Ausgetrunken und ab in den Müll.

Zum Sport die Wasserflasche – soll ja die Kohlensäure behalten aber nicht schwer sein. Also die dünne Einwegflasche genommen. (Auch wenn das Pfand drauf ist, wird sie anschließend direkt zerstört und weggeschmissen).

Ja, Mehrweg ist anstrengender. Man muss vor dem Einkaufen dran denken, eine Tasche mitzunehmen, die Glasflasche ist schwerer und es ist komplizierter, auf Reisen einen Mehrwegbecher mitzunehmen, der nach dem Trinken dreckig ist. Aber im Grunde sind es nur kleinere Veränderungen – die eine ganze Menge bringen.

In welchen Bereichen kannst du dir vorstellen, Verpackungen zu reduzieren?





Badelatschen

Super praktisch: Man kann sie gut am Strand gebrauchen, zum „chilligen Rumschlönzen“, nach dem Sport oder, oder. Oder.

Doch nur einmal dumm gestolpert, am Strand nicht mehr die Stelle gefunden, an der man sie beim Laufen ins Wasser zurückließ oder nach zwei Jahren des Tragens sind sie weg – oder auch nicht.

Das Plastik, aus dem die Latschen gemacht sind, braucht ca. 400 Jahre, um abgebaut zu werden. Zwar sind sie aus Erdöl hergestellt, das aus Organismen entstand und von Organismen wieder zersetzt werden kann, aber durch die chemische Aufarbeitung und das Knüpfen langer („Plastik“-) Ketten geht diese Eigenschaft verloren. Deshalb „überlebt“ so viel Plastik so lange.

Damit die Latschen schon ausgelatscht werden können, muss man zum Plastik auch noch Weichmacher geben. Oft sind diese aber schädlich – für Mensch und Natur.

Was also tun?

- Barfuß laufen :)
- Keine Produkte mit Weichspülern kaufen
- Gummischuhe nutzen
- Schuhe länger behalten/ besser pflegen

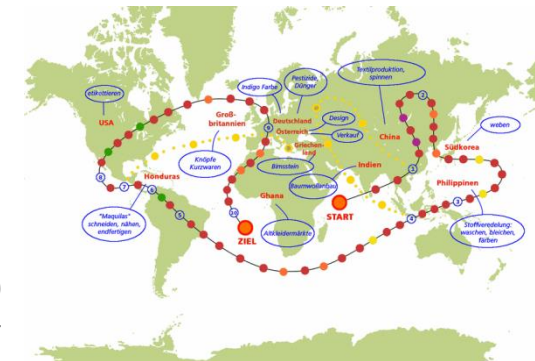
Kleidung

Bevor du dich deine Jeans auf Reisen begleitet, hat sie wahrscheinlich schon viel mehr Weg hinter sich als du in deinem gesamten Leben:

Beispielwege:

Indien (Baumwolle) → Türkei (Spinnerei) → China (Weberei) → Bangladesch (Schneiderei) → Tunesien (Färberei) → Deutschland (Verkauf)

So kommen schon mal schnell **50.000 Kilometer** zusammen (und das, bevor die Jeans überhaupt getragen wurde.)



Doch was tun? Keine Jeans mehr tragen ist auch keine Alternative, zumal es bei allen anderen Klamotten auch nicht viel besser aussieht!

Überlege dir, ob du tatsächlich schon wieder neue Schuhe, eine neue Jeans, einen angesagten Pullover oder eine weiteres Kleid brauchst!

Schau doch mal in deinen Kleiderschrank und überlege, was du alles schon lange nicht mehr getragen hast.



Fleece – synthetische Kleidung

Fleece: So flauschig! So gemütlich! Und oft auch schon für so wenig Geld zu bekommen! Und auch andere Kleidungsstücke aus synthetischem Material sind so praktisch! Da macht es dann nichts, wenn man viel davon im Schrank und in der Wohnung hat.

Die Probleme entstehen dann beim Waschen: Bei jeder Wäsche gelangen zwischen 1.900 und 70.000 Mikrofasern ins Wasser. Die Fasern sind so klein, dass sie nicht mit den Filtern der Klärablagen aus dem Abwasser herausgefiltert werden können. So gelangen auch sie als Mikroplastik ins Meer.

Das Mikroplastik bildet im Meer kleine Krümelchen, die z.B. von Muscheln und Fischen gefressen werden – und so auch auf unseren Tellern landen.

Was aber tun? Auch hier ist der Verzicht auf synthetische Stoffe nicht sinnvoll. Die Herstellung von z.B. Baumwolle verbraucht gewaltige Mengen an Wasser. Die eingesetzten Pestizide (Pflanzenschutzmittel) vergiften nicht nur die Schädlinge.

Bessere Filtersysteme sind eine Möglichkeit. Jedoch wäre es besser, wenn unsere Kleidung umweltfreundlich produziert, langlebig und recyclingfähig ist – kein Wegwerfprodukt mit der Halbwertszeit einer Partynacht.

Denke doch beim nächsten Stadtbummel mal darüber nach, ob du die neue Klamotte wirklich auch noch brauchst.



Fleece – synthetische Kleidung

Kunstfasern werden aus Erdöl hergestellt, dazu ist viel Energie notwendig, weit mehr als bei der Baumwollproduktion.

Eine aktuelle Studie¹ hat jetzt erstmals den Zusammenhang zwischen Erderhitzung und Plastik nachgewiesen: Alleine 2019 entstehen dadurch 850 Millionen Tonnen Treibhausgas, vergleichbar mit dem Ausstoß von 136 Kohlekraftwerken im gleichen Zeitraum.

Gleichzeitig behindert das Plastik, das in die Meere kommt, die natürliche CO₂-Filterfunktion der Ozeane. Bisher banden die Ozeane einen großen Teil Kohlenstoffdioxid: rund 40 Prozent aller menschengemachten CO₂-Emissionen seit der Industrialisierung. Verlieren sie diese Fähigkeit, wird es noch schneller wärmer.

Die Autoren der Studie zeigen eine Lösung auf, die einfach aber radikal ist: Die Produktion von unnötigem Plastik muss verhindert werden. Dazu muss die Politik Verbote für so gut wie alle Einweg-Kunststoffe erlassen. Alles Plastik wäre dann kreislauffähig. Zusätzlich müssten sich die Hersteller dazu verpflichten, immer neue Wege zu finden, die Emissionen weiter zu senken.

An dieser Stelle sind also unsere Entscheidungsträger gefragt. Du kannst ihnen z.B. durch Unterschriftenaktionen oder eine Mail deutlich machen, dass dir das wichtig ist.

¹ Vgl. [greenpeace.de](https://www.greenpeace.de)



Müll eines Schultags

Vor der ersten Stunde schnell noch das mitgebrachte Schokocroissant aus der Verpackung gerissen und verspeist. In den Pausen dann die Capri-Sonne oder das Trinkpäckchen geleert, den Müsliriegel verspeist und in der Mittagspause lieber die Chips-Tüte geplündert als in der Mensa gegessen – und schon ist ein stattlicher Haufen Verpackungsmüll zusammengekommen.

Bei Vielem, was wir kaufen, ist es gar nicht so einfach, auf Plastik zu verzichten. Aber einige Möglichkeiten gibt es schon:

- Trinkflaschen befüllen
- Brotboxen nutzen
- Vorratspackungen kaufen und Einzelportionen abfüllen
- ...
- Frisches Essen kaufen
- loses Obst und Gemüse nehmen

Wir Deutschen sind Mülltrenn-Weltmeister – und glauben auch dadurch, gute Umweltschützer zu sein. Zum einen wird unser Müll aber noch viel zu wenig recycelt (und z.T. ins Ausland verschifft). Zum anderen gibt es einfach viel zu viel davon – egal, ob getrennt oder nicht.

Achte darauf, die Dinge mit weniger Verpackung zu kaufen; es muss ja nicht gleich jedes Mal die Fahrt nach Bremen in den „Unverpackt Laden“ sein.



Müll eines Schultags - Verpackungen

Es ist so dermaßen praktisch: Mein Kumpel schwärmte von den neuen Turnschuhen, ich suchte und fand sie im Internet, bestellte sie in zwei Größen – und schon am nächsten Tag waren beide da. Die eine Größe passte, das andere Paar konnte ich ja wieder zurückschicken.

2017 wurden in Deutschland rund 3,4 Milliarden Online-Bestellungen verschickt: Bei einer mittleren Pakethöhe von 20 Zentimetern würden sich diese Bestellungen einmal bis zum Mond und fast bis ganz zurück zur Erde stapeln lassen.²

Die Rechnung für diesen Konsumrausch zahlt vor allem die Umwelt: durch Ressourcenverschwendung und Energieverbrauch. 2016 betrug der Berg an Papier, Pappe, Karton und Plastik zum Verpacken des Warenversandes 8,1 Millionen Tonnen – was knapp 45 Prozent des Verpackungsmülls in Deutschland entspricht.

Und dann werden auch noch knapp 1/3 der Retoure WEGGESCHMISSEN. All das Material, all die Energie und alle Arbeit für die Tonne!

Wer der Umwelt, dem Klima und damit letztendlich sich selbst etwas Gutes tun will, der kauft am besten bei den Läden vor Ort – oder bestellt wenigstens nicht einfach drauflos und schickt das meiste wieder zurück!

² Vgl. greenpeace.de



Federmappe & Schulmaterial

Wenn wir mal in unsere Schultaschen schauen, dann finden wir doch sehr viel, das Einweg ist: Stabilos, Fineliner, Füllerpatronen, Plastikmappen, Plastikschutzumschläge...

Aber auch hier gibt es Alternative:

- Buntstifte
- Füller mit nachfüllbarer Patrone
- Pappmappen
- Hefte und Blöcke aus Recyclingpapier...